

Neues Hallenbad als Vorzeigeobjekt

Doch fast überall anders fehle es an Barrierefreiheit, kritisiert der Beirat für Menschen mit Behinderungen

Von Denise May

CUXHAVEN. Mit dem „Barrierefreiheitsstärkungsgesetz“ will die Bundesregierung die EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit umsetzen. Ab 2025 sind private Unternehmen dann verpflichtet, bestimmte digitale Produkte und Dienstleistungen barrierefrei anzubieten. Das klingt zwar nach einer guten Idee, doch es gibt noch Nachbesserungsbedarf des Gesetzesentwurfs, wie Christine Wagner, Vorsitzende vom Beirat für Menschen mit Behinderungen, weiß. Allein die Fristen, bis wann etwas umgesetzt sein muss, seien utopisch. Warum auf das Gesetz warten, wenn Barrierefreiheit auch schon vorher – wie beim neuen Hallenbad – umgesetzt werden kann, fragt sich Christine Wagner.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen in Cuxhaven fordert: Barrierefreiheit muss überall zum Standard werden. Egal ob beim Wohnen, bei der Gesundheitsversorgung, der Kommunikation, dem Zugang zu Schule, Bildung und Arbeit, im Supermarkt oder bei Sport- und Kultureinrichtungen. „Leider sind wir davon noch sehr weit entfernt“, bemerkt Christine Wagner. Das neue Gesetz, das heute im Bundestag verabschiedet werden soll, soll zwar für mehr Barrierefreiheit sorgen, doch bis Ämter und Behörden sowie Banken und Versicherungen, Einkaufsläden und Gaststätten ihrer damit verbundenen Pflicht nachkommen müssen, ist es noch Jahre hin. Teilweise müssen sie für absolute Barrierefreiheit erst bis zum Jahr 2040 sorgen.

„Die Probleme gibt es aber schon jetzt. Behörden – wie beispielsweise das Finanzamt – haben keine Formulare in Blindenschrift. Auch für Gehörlose steht kein Gebärdendolmetscher zur Verfügung. In Museen gibt es keinen Audio-Guide für Blinde, Aufzüge haben keine Ansage, auf welcher Ebene man sich gerade



Das im Herbst vergangenen Jahres eröffnete Hallenbad in der Beethovenallee ermöglicht auch Menschen mit Beeinträchtigungen einen barrierefreien Schwimmbadbesuch. Der Beirat für Menschen mit Behinderungen hat die Baumaßnahmen beratend begleitet. Foto: Reese-Winne

befindet. Es gibt einfach überall Verbesserungsbedarf.“ Der Vorsitzenden des Beirates fallen weitere Beispiele ein, wo dringend gehandelt werden müsste, damit Menschen mit Beeinträchtigungen so selbstständig leben können, wie Menschen ohne Beeinträchtigung: „Das Ritzebütteler Schloss ist so ein Beispiel. Menschen mit Beeinträchtigungen werden ausgeschlossen, weil sich der Aufzug im hinteren Gebäude des Schlosses befindet. Die Zuwegung ist wegen des Kopfsteinpflasters unwegsam und der Fahrstuhl führt nur in einen Teil des Erdgeschosses. Die Toiletten oder das Trauzimmer können so nicht erreicht werden.“ Der Cuxhavener Bahnhof sei ebenfalls nicht

barrierefrei. „Zumindest nicht komplett. Es fehlt zum Beispiel eine taktile Anzeigentafel.“ Christine Wagner hofft auf Verbesserungen, sobald der ZOB fertiggestellt ist.

Nicht alles ist schlecht

Doch bei aller Kritik, es gibt auch positive Beispiele, die als wahre Vorzeigeobjekte für Menschen mit Behinderungen dienen: „Das neue Hallenbad zum Beispiel. Beim Bau wurde der Beirat für Menschen mit Behinderungen stark eingebunden und es entstand ein Schwimmbad, das alles bietet, um Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen einen Schwimmbadbesuch ohne Hindernisse zu ermöglichen.

Auch das Freibad Steinmarne ist so barrierearm, wie man es sich wünscht. Es wurde einfach an alles gedacht und nicht nur das Mindestmaß an Anforderungen umgesetzt, sogar noch mehr.“

Es sei wichtig, schon vor den Gesetzesverabschiedungen über Barrierefreiheit nachzudenken: „Wir bemühen uns, möglichst viele Barrieren abzustellen und stehen gerne beratend zur Seite. Der Beirat ist zwar nicht weisungsbehaftet, aber wir suchen die Gesprä-

che und helfen Lösungen zu finden.“ Um auf die Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen, gibt es jedes Jahr Anfang Mai einen Protesttag. Der musste coronabedingt die vergangenen zwei Male ausfallen. „Alternativ gibt es in diesem Jahr deshalb von der Stadtparkasse Cuxhaven – in Kooperation mit der Lebenshilfe Cuxhaven und Stadt Cuxhaven – gesponserte Postkarten, mit denen wir die Menschen erreichen wollen“, so Christine Wagner.

